

Einfach Traden

von Birger Schäfermeier

5. Expertentipps

In der Einleitung deutete ich schon an: beim Traden geht es eher um Prinzipien als um Regeln. Die folgenden Handlungsanweisungen sind allgemeiner Natur, es sind teilweise alte Börsenweisheiten oder aber Merksätze, die komplexe Zusammenhänge in sehr komprimierter, aber einprägsamer Form vermitteln.

Ich habe diese meine Leitsätze mit einigen wenigen Worten erläutert. Sie ergänzen das Thema „Mentale Stärke“ um ganz bestimmte Aspekte.

Diese Aspekte sind: Entscheidungsfindung an wichtigen Weichenpunkten, Umgang mit Verlusten sowie Gewinnen, Haltung im Wettkampf und Vermittlung der richtigen Perspektive unseres Tuns.

All diese Punkte sind nicht nur beim Traden entscheidend, sondern auch beim Sport und im täglichen Leben. Die Ideen entstammen daher auch zum Teil aus diesen Bereichen, lassen sich jedoch hervorragend auf das Trading übertragen!

Wer es schafft, diese Grundsätze zu verinnerlichen und sein Leben danach zu gestalten, der wird zufriedener und auch erfolgreicher agieren können.

5.1 In der Stunde der Wahrheit: Think outside the box

Kennen Sie das scheußliche Gefühl, wenn nichts klappt? Alles scheint sich gegen Sie verschworen zu haben. Solch ein Punkt kann ein sogenannter „Inflection Point“ sein. Das bedeutet, es kann sich um einen Weichenpunkt handeln. An dieser Stelle ist es Ihre Entscheidung, welche Strecke Sie nehmen, wie Sie die Weiche stellen.

In diesem Kapitel geht es um sogenannte Inflection Points; Weichenpunkte, an denen eine Entscheidung zu treffen ist. In der Mathematik ist ein Inflection Point ein Wendepunkt. Jeder kennt diese Momente im Leben, in denen eine Entscheidung den Dingen eine neue Richtung gibt. Das besondere an einem Inflection Point ist es, dass es kein Zurück gibt oder es zumindest extrem schwer werden würde. Wir können uns das ruhig wie eine Eisenbahnschiene vorstellen. Je nachdem, wie die Weiche gestellt ist, geht es in die eine oder andere Richtung und eine Umkehr ist nicht möglich.

Sie sind angezählt, deshalb sollten Sie ganz wenig traden. Denn sollte weiterhin etwas schief laufen, steigt die Gefahr, dass Sie außer Kontrolle geraten. Ein „Tilt“ steht möglicherweise bevor. Wenn das passiert, ist es zu spät, weil wir unsere Selbstkontrolle dann völlig verlieren und sie wahrscheinlich erst wiedererlangen, wenn wir auf einem riesigen Berg Verluste sitzen.

Bevor ich lernte, dass es nach einem Inflection Point kein Zurück gibt, habe ich häufig mal die falsche Abbiegung genommen. Heute versuche ich, diese Punkte im Voraus zu identifizieren. Wenn einem das nicht gelingt, ist es meistens zu spät umzukehren.

Weichenpunkte im Voraus identifizieren

Besonders teuer war in den 90er Jahren einmal ein Tag, an dem ich vollkommen die Kontrolle verlor und die Abbiegung verpasste, einfach mit dem Traden für den Tag aufzuhören. Zu dieser Zeit habe ich noch per Telefon geordert, d.h. jede Order wurde per Telefon dem Broker mitgeteilt, dann habe ich mir ein Orderticket erstellt und dieses Orderticket auf einen kleinen Spieß auf meinem Schreibtisch aufgespießt. Ich handelte damals sehr aktiv den Dax, dessen Punktwert in den 90ern noch 100 DM war. Damit war der Dax ein riesiger Kontrakt. Nur wenige Punkte Bewegung konnten einen Gewinn, aber auch einen Verlust von 1000 DM bringen.

Ich hatte gerade eine Phase sehr erfolgreicher Trades hinter mir, was mich leider etwas leichtsinnig und übermütig werden ließ. Meine Tickets waren für das Konto recht groß, sprich ich handelte 4 bis 10 Kontrakte mit einer Order. Somit hebelte ich jeden Daxpunkt auf 400 bis 1000 DM. Heutzutage weiß ich, dass das viel zu groß war für mein Konto, aber damals meinte ich, unbedingt diese Risiken eingehen zu müssen.

Ich erwartete für den Tag eine große Abwärtsbewegung und wollte diese aggressiv handeln. Schon kurz nach dem Open fiel der Dax und ich platzierte meine erste Order im Markt. Weil ich so große Positionen handelte, musste ich einen relativ engen Stopp verwenden, damit ich nicht zu viel Geld verlor, wenn der Trade schief lief. Dass dies keine vernünftige Idee ist, war mir damals noch nicht klar. Der Stopp muss sich eher am Markt orientieren als am Konto, und wenn der Markt einen weiten Stopp vorschlägt, muss eben die Position kleiner sein. Ich wollte aber keine kleinen Positionen traden und dachte mir, dass ich mit einem kleinen Stopp schon irgendwie durchkommen würde.

Es war ein bisschen wie beim Mogeln in der Schule. Man verstößt gegen eine Tradingregel, aber irgendwie glaubt man, damit durchzukommen. Und da es ab und zu klappt, wird man ermutigt, es ständig zu tun. Je häufiger man aber mogelt, desto wahrscheinlicher ist es auch, dass sich dieses Verhalten negativ auswirkt. Sei es, dass man erwischt wird oder aber riesige Lücken im Lernstoff anhäuft. Genauso ist es beim Traden. Entweder der Markt bekommt einen, oder aber es schleicht sich ein Handelsstil ein, der langfristig nicht profitabel ist. Wie auch immer, damals dachte ich, ich komme mit großen Positionen, aber kleinen Stopps durch.

Meine erste Position lebte nicht lange und wurde mit einem Verlust ausgestoppt. Ich weiß nicht mehr die genaue Größe des Verlustes, aber ich erinnere mich, dass ich wie besessen war, den Tag mit einem Gewinn abzuschließen. Nur wenige Minuten später fand ich mich erneut mit einer Position im Markt wieder. Der Markt selbst machte starke Schwankungen, aber irgendwie

konnte ich nicht davon profitieren. Stattdessen wuchs der Stapel mit den Ordertickets auf meinem Schreibtisch auf ein beträchtliches Maß. Ich hatte mindestens schon zehn oder zwölf Trades gemacht, und das Schlimmste war, ich wusste nicht wo ich stand. Wie groß war mein Verlust? Ich wusste nur, dass ich einen Verlust gemacht hatte. Aber anstatt Bilanz zu ziehen, fesselte mich der Wunsch, meine Verluste zu kompensieren. Den ganzen Tag ging ich rein und raus aus dem Markt. Nicht jeder Trade war ein Verlust. Häufig hatte ich kleine Gewinner, die einen oder zwei Verlusttrades kompensierten, aber intuitiv wusste ich, dass ich hinten lag. Der ganze Tag war ein großer Kampf. Ich saß vor meinem Computer, verfolgte die Kurse und feuerte die Orders über das Telefon nur so in den Markt.

Der Stapel an Ordertickets wuchs stündlich. Irgendwann klingelte die Schlussglocke, und der Markt schloss für den Tag. Ich wusste, dass ich hinten lag, aber nicht wieviel. Damals kamen die Auszüge noch nicht per Mail, sondern wurden jeden Morgen gefaxt. Am Ende des Tages ging ich niedergeschlagen

und müde ins Bett, mit einem letzten Blick auf meinen Orderstapel. Ich wusste, ich hatte Geld verloren, aber wieviel konnte ich mir beim besten Willen nicht vorstellen. Etwa gegen 4 Uhr Morgens sprang mein Fax an, da um diese Zeit die Kontoauszüge gefaxt wurden. Ich hatte, wie es damals üblich war, ein Fax mit Thermopapier, das auf einer Rolle aufgespannt war. Durch das Rattern des Faxes wurde ich aus meinem sowieso unruhigen Schlaf geweckt. Normalerweise dauerte das Empfangen der Kontoauszüge 30 bis 60 Sekunden. Doch diesmal schienen unendlich viele Seiten zu kommen. Das Fax ratterte und ratterte und druckte meterlange Auszüge aus.

Noch immer wagte ich es nicht, auf meine Kontobilanz zu schauen. Ich wusste nur, dass ich sehr viel – garantiert zu viel – getradet hatte, und dass ich verloren hatte. In welcher Höhe, war mir nicht bekannt. Ich versuchte, noch ein wenig zu schlafen, was mir recht und schlecht gelang.

Am Morgen war dann die Stunde der Wahrheit gekommen. Ich musste mich ihr stellen. Nach meinem Frühstückskaffee ging ich zum Fax, riss den Kontoauszug ab und schaute mir meinen P/L an.

Mein Atem stockte. Ich hatte über 160.000 DM verloren. Das waren mehr als 70% meines Kontos. Alles innerhalb von nur zwölf Handelsstunden! Zuerst dachte ich, das könnte nicht sein. Ich begann, jede Transaktion mit dem Stapel Ordertickets abzugleichen. Ich strich jeden Trade auf dem Auszug durch, den ich auch auf dem Orderticket hatte und hoffte, irgendwo würde ich einen Fehler finden. Aber nein: nichts. Nachdem alle Tickets verarbeitet waren, war jeder Trade auch auf dem Auszug markiert. Ich hatte am Vortag die Arbeit von knapp zwei Jahren zunichte gemacht. Alles nur, weil ich die Kontrolle verloren hatte. Noch schlimmer aber war, dass ich mich nun in eine sehr missliche Lage gebracht hatte. Mein Selbstvertrauen war zerstört, mein Konto ebenfalls, und ich würde monatelang nicht mehr so handeln können wie vorher. Der Verlust hatte also gleich mehrfach negative Auswirkungen.

Positive und negative Inflection Points

Hätte man diesen Verlust mit einem Tagesloss Limit vermeiden können? Vielleicht. Denn auch ein Tagesloss Limit ist nur eine selbstgesteckte Grenze, die wir nach Belieben überschreiten

können. Viel wichtiger ist es zu erkennen, dass wenn wir einmal einen Punkt überschritten haben, häufig keine Rückkehr mehr möglich ist.

Inflection Points sind nicht immer leicht zu erkennen, und selbst wenn wir sie erkennen, gehört sehr viel Disziplin dazu, die richtige Entscheidung zu treffen.

Solche Weichenpunkte kann es auch im positiven Bereich geben. Die richtige Abbiegung zu nehmen kann ein Meilenstein auf dem Weg zum Erfolg sein.

Leider hatte ich nie einen Mentor. Schon die Entscheidung für den richtigen Mentor kann einen Inflection Point in einer Tradingkarriere darstellen. Ein wesentlicher Meilenstein auf dem Weg zum Erfolg war bei mir die Entscheidung, damit aufzuhören, nach dem besten Einstieg oder System zu suchen, sondern einfach mein bestehendes System so zu verbessern, dass ich größere Erfolge erzielen konnte.

Nachdem ich in den ersten Jahren nur Geld verloren hatte, kam irgendwann der Punkt, an dem meine Erfahrung ausreichte, dass ich Break Even traden konnte. Ich gewann im Laufe des Jahres etwas Geld, verlor es dann aber wieder in anderen Monaten. Am Ende des Jahres stand dann eine schwarze Null auf dem Konto, was zwar ein Fortschritt war, aber eingedenk der vielen Arbeit immer noch nicht zufriedenstellend.

Statt wie zuvor nach besseren Einstiegen, intelligenteren Systemen oder andern externen Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen, fragte ich mich, was ich selbst besser machen musste. Ich stellte fest, dass ich Phasen hatte, in denen ich gut mit dem Markt zurechtkam und in anderen Phasen lief es einfach nicht.

Marktbedingungen und mentale Einstellung

Statt nun neue Systeme zu suchen, die in allen Marktphasen funktionieren (ich weiß heute, dass es so etwas nicht gibt), konzentrierte ich mich darauf, die Unterschiede zu identifizieren, wann ich erfolgreich war und wann nicht. Ich stellte recht schnell fest, dass die Marktbedingungen und auch meine mentale Einstellung wesentlich für meinen Erfolg waren. In einem Seitwärtsmarkt tat ich mich schwer. Kam dann noch dazu, dass ich mental schwach war, endete das in einem Desaster. In Trendmärkten, besonders in Abwärtstrends, war ich dafür sehr gut. Auch hier gewann ich nicht immer, aber in diesen Fällen war ich häufig nicht diszipliniert.

Ich traf dann eine Entscheidung, die bis heute einer der wesentlichen Bausteine meines Erfolges ist. Ich fragte mich: warum handle ich in jeder Situation die gleichen Risiken, die gleiche Positionsgröße? Statt die Risiken in Marktphasen, in denen es nicht so gut für meinen Handelsstil lief, herunterzufahren und sie wenn ich merkte, dass ich nicht gut drauf war, ebenfalls zu reduzieren, hatte ich bisher immer die gleiche Positionsgröße. Damit sollte nun Schluss sein.

Anpassung des Risikos durch wechselnde Positionsgrößen

Ich entwickelte einen Positionsgrößen-Algorithmus, der abhängig war von den Marktbedingun-

gen und meinen mentalen Umständen und wechselte so, abhängig von der Lage, meine Risiken. Es ist ähnlich wie beim Autofahren. Wir können der beste Lenker der Welt sein – wenn wir Gas und Bremse nicht bedienen können, werden wir nicht gut Autofahren. Manchmal haben wir gute Sicht, freie Straßen und es ist trocken. Manchmal sind die Straßen eng, es ist glatt und neblig. Niemand würde auf die Idee kommen, dann genauso schnell zu fahren wie wenn es sonnig ist und die Straße breit und leer. Warum traden wir dann so häufig die gleiche Positionsgröße? Weil wir es nicht anders gelernt haben. Besser ist es, situativ zu agieren. Ich entwickelte damals die erste Version meines Risk Managers. Auch heute habe ich diesen Risk Manager noch in Gebrauch (siehe Grafik 2). Er gibt mir für jede Situation das richtige Risiko an – ein Meilenstein in meinem Trading.

Das war ein absoluter Inflection Point im positiven Sinne.

Umgang mit Inflection Points

Nicht immer ist uns klar, dass wir vor einem Weichenpunkt stehen. Aber wir sollten jede Situation daraufhin überprüfen. In der alltäglichen Routine vergessen wir häufig, uns zu fragen: kann dies ein Inflection Point sein oder werden? Wenn die Antwort ja ist, gilt es, der Entscheidung eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen!

Nicht immer fallen Entscheidungen an Inflection Points einfach oder sind klar. In der Rückschau sieht alles immer so aus, als läge die Entscheidung auf der Hand. Häufig sind aber diese Punkte mit Risiken verbunden. Es geht dann nicht darum, die Risiken zu vermeiden. Mit Entscheidungen sind Risiken verbunden. Es gilt hier eine einfache Regel im Umgang mit Risiken: wir sollten uns die Frage stellen, ob wir es ertragen können, wenn uns das Risiko trifft. Ist der Worst Case akzeptabel? Wenn ja, sollten wir den Weg des Risikos gehen.

Es gibt keinen Inflection Point ohne Risiken. Es gibt aber häufig mehr Möglichkeiten als wir denken, um Lösungen zu finden. Es gilt hier der Spruch:

„Think outside the box.“

Ich stand mehrere Male in einer Situation, in der ich alles verloren hatte. Mein kleines (viel zu kleines) Handelskonto war platt, und ich konnte nicht mehr weiter traden. Ich kenne viele Trader, die in so einer Situation vor der Entscheidung standen: aufhören oder weitermachen? Diejenigen, die aufhörten, waren wahrscheinlich nicht für diesen Beruf bestimmt. Aber auch nicht alle, die weitermachten, wählten den richtigen Weg. Viele von ihnen entschieden sich, einen Kredit bei einer Bank oder bei Freunden und Verwandten aufzunehmen und damit zu spekulieren. Ich gebe zu, dass ich auch daran gedacht habe, aber irgendwie fühlte ich mich nicht wohl dabei. Ein Kredit ist ein scheinbar einfacher Weg an Geld zu kommen. Doch wir sollten nicht vergessen, warum wir gescheitert sind und ein erneutes Scheitern einkalkulieren.

Ich hatte einen Praktikanten, der mit 50.000 Euro an der Börse sehr viel Geld verdient hat. Dann hat er einen Kredit aufgenommen, um noch mehr Geld zu verdienen. Mit dem Platzen der Internetblase verlor er sein Eigenkapital und auch noch das Geld, das er sich geliehen hatte. Plötzlich stand er als Student mit fast 100.000 Euro Schulden da. Wie viele Jahre brauchte er, sich aus die-

ser Situation zu befreien? Ein Kredit ist meist nicht die richtige Lösung, um sein Tradingkonto zu kapitalisieren.

Aber wie sollte ich als Student sonst an Geld kommen?

Mit einer normalen Arbeit würde ich maximal, wenn ich 40 Stunden die Woche arbeitete, 2500 bis 3000 DM verdienen können, und so einen Job zu finden war sicherlich auch nicht leicht. Irgendwann kam mir aber eine klasse Idee. Ich war an einer Uni mit mehr als 20.000 Studenten eingeschrieben. Was machen Studenten lieber als studieren? Party! Also musste ich nur eine gute Party organisieren und konnte über die Eintrittsgelder mein Konto wieder kapitalisieren. Mein Vorteil war, dass ich eine mobile Disco hatte, mit der ich vor meinem Studium in Dorfsälen etc. schon Partys gemacht hatte. Doch diesmal sollte es eine richtig große Party mit mehr als 1000 Besuchern werden. Wenn ich an jedem Besucher 10 DM Gewinn machte, verblieben mir 10.000 DM für meinen neuen Start ins Trading Business. Natürlich war mit so einer Entscheidung ein Risiko verbunden. Wenn die Party nicht funktionierte, würde ich im Worst Case weiteres Geld verlieren. Aber ich war bereit dazu, und im Nachhinein muss ich sagen: es war eine sehr gute Entscheidung.

Wenn wir an einem Inflection Point sind, müssen wir immer auch ein Scheitern einkalkulieren. Wir müssen ein Risiko übernehmen. Dazu braucht man Selbstvertrauen. Es kann immer passieren, dass wir scheitern, aber solange wir das ertragen können und wir nach dem Scheitern wieder aufstehen, ist es meiner Einschätzung nach das Risiko wert.

...

Dir hat der Auszug aus meinem Buch gefallen?

In unserem Shop kannst Du bequem meine Bücher bestellen.
Auf Wunsch auch mit persönlicher Widmung.

www.tradingshop24.de